



Günter Ederer

20.12.2015 06:30

Wohin steuert Frankreich? (Teil 2)

Eine Nachbetrachtung zur Regionalwahl in Frankreich - und was sie für die Zukunft bedeutet

Die linken Sprüche der „rechtsradikalen“ Front National

Wenn der FN eingeordnet wird, fehlen selten die Begriffe „rechtspopulistisch“ oder „rechtsradikal“. Aber was sind die Parolen und Versprechungen, für die sich vor allem Arbeiter und „kleine Leute“ begeistern? Wenn Marine Le Pen und ihre Anhänger auf die Regierungsparteien der V. Republik losgehen, dann beschwören sie vor allem die Grand Nation France. Sie wollen Frankreich seine Souveränität zurückgeben. Die deutsche Vormundschaft abschütteln. Raus aus dem Euro, der Europäischen Union und sind gegen offene Grenzen. Das ist vor allem nationalistisch und wenn rechts gleich nationalistisch ist, dann ist der FN in der Maßlosigkeit seiner Angriffe „rechtsradikal.“

Aus derselben geistigen Giftküche kommen Parolen wie „Frankreich den Franzosen“. „Kampf gegen die Islamisierung“, „Stopp der Einwanderung“. Dies sind nicht so sehr die Schlagwörter, die in den Arbeitervierteln und strukturschwachen Regionen verfangen, sondern die zielen auf den Süden entlang des Mittelmeeres, wo sich Millionen Araber aus den ehemaligen Kolonien niedergelassen haben und in Stadtteilen leben, die mehr an Algerien als an das traditionelle Frankreich erinnern. Hier kommt es vor, dass ganze Straßenzüge zu islamischen Gebetszeiten von hunderten Muslimen gesperrt werden, dass Stadtteile vor allem in Marseille und Toulon, weiße Franzosen nicht mehr betreten können. Die Lebensweise der Moslems war absolut tabuisiert. Jede Kritik an der „Überfremdung“ von den Regierungsparteien aller Couleur mit Rassismus gleichgesetzt. Als Marine Le Pen diese „Straßennutzung“ anprangerte wurde gegen sie ein Verfahren wegen Rassismus eröffnet, wegen dem das Europäische Parlament ihre Immunität aufhob. Erst nach der Wahl

wurde ihre Beschreibung dieser Zustände als freie Meinungsäußerung eingestuft und das Verfahren eingestellt.

Das Unbehagen über die zunehmende Gettobildung gibt es nicht erst seit dem Anwachsen des Terrors. Schon 1972 hinderte mich als Fernsehjournalist die Polizei Filmaufnahmen in einem solchen Stadtteil von Marseille für einen ZDF-Beitrag zu machen, weil sie unsere Sicherheit nicht garantieren konnte.

Erinnerungen an die Zukunft

Fast alles, was in Deutschland gefordert wird, um die Flüchtlinge aus islamischen Staaten besser zu integrieren, wurde in Frankreich schon gemacht. Alle aus den ehemaligen Kolonien in Afrika, Arabien und Indochina stammenden Einwohner besitzen die französische Staatsangehörigkeit und sprechen die Sprache. Behörden war es strikt untersagt für amtliche Dokumente nach der Religionszugehörigkeit, nach Rasse oder Herkunft zu fragen. Die Trennung von Staat und Kirche geht soweit, dass Kommunen noch nicht einmal christliche Symbole aufhängen dürfen. Selbst ein Weihnachtsbaum im Rathaus war verboten. Der führende europäische Bevölkerungsforscher Jean-Claude Chesnais konnte mir nicht sagen, wie sich die in Frankreich recht hohe Geburtenrate zusammensetzt. Es war ihm verboten, nach der Herkunft der Eltern zu fragen. Diese Tabuisierung der Einwanderungsprobleme war die zweite Quelle der trüben Brühe in dem der FN fischt. Die Attentate in Paris waren sicher Wasser auf die Mühlen der Nationalisten aber auch ohne die, wäre das Wahlergebnis nicht viel anders ausgefallen.

Die dritte Argumentationskette ihrer Heilsversprechungen richtet sich direkt an die untere Einkommensschicht. Marine Le Pen und ihre Gedankengenossen versprechen eine blühende Wirtschaft, wenn die Grenzen dicht sind. Französische Arbeitsplätze werden dann nicht mehr nach Deutschland und die anderen europäischen Staaten exportiert. Der Warenstrom wird an den Grenzen aufgehalten, wenn er nach Frankreich hinein will, dafür will sie die Exportwirtschaft mit Staatshilfe ankurbeln. Die internationalen Großkonzerne und Banken werden vertrieben oder verstaatlicht. Die Renten erhöht, die 35 Stunden-Woche nicht angetastet, dafür der Mindestlohn angehoben. Selbstverständlich ist der FN gegen Freihandel und den Ausverkauf französischer Werte an die USA und Deutschland. Vor allem auch wird der Angriff auf die französische Kultur gestoppt. Hollywood und US-Sänger sollen wieder französischen Kinofilmen und französischen Sängern weichen.

Attac und FN Hand in Hand

Wer da genau hinhört, kennt die Parolen von den TTIP-Gegnern von Greenpeace über Attac bis zu den Gewerkschaften in Deutschland und allen anderen die diesen isolationistischen und sozialistischen Gruppierungen, die diesseits des Rheines deutsche Werte hochhalten wollen. Nur wenn der FN solche globalisierungsfeindlichen Sprüche über die Marktplätze schreit, sind sie „rechtsradikal“, wenn sie von Attac kommen, sind sie fortschrittlich, schützen die Menschen vor der Ausbeutung. Das Wirtschaftsprogramm der FN stammt ungekürzt aus der linkssozialistischen Mottenkiste. Deswegen ist der FN keine rechte, sondern eine nationalistische und sozialistische Partei. Sie ist viel näher bei der Syriza des irrlichternden Griechen Alexis Tsipras, als bei den konservativen europäischen Traditionsparteien, die als „rechts“ gelten.

Der Vormarsch des FN wird vom linken Mainstream gern mit seinen rassistischen Sprüchen erklärt. Aber das ist noch nicht einmal die halbe Wahrheit. In einem blühenden wirtschaftlich stabilen Frankreich hätte er allein mit dem Einwanderungsthema keine Chance. Vielmehr gedeiht er auf dem fruchtbaren Boden illiberaler Planwirtschaft.

Als Francois Mitterrand 1981 antrat, gewann er die Wahl nicht zuletzt mit dem Versprechen, die Stahlwerke Lothringens zu erhalten, die restlichen Kohlebergwerke zu sichern, die ausbeuterischen Banken und Großkonzerne zu verstaatlichen und die Steuern für Reiche deutlich zu erhöhen. Dazu kamen all die sozialen Wohltaten, die Linke immer mit anpreisen. Es dauerte kein Jahr und in Lothringen brannten die Straßenbarrikaden - denn er konnte die Stahlwerke nicht retten, die Kohlegruben im Norden nicht sichern. Sein Verstaatlichungsprogramm zog er durch, womit er den Franc schwächte und die Wettbewerbsfähigkeit Frankreichs auf Jahre beschädigte.

Deutschland wurde so in Europa der Einäugige unter Blinden. 20 Jahre nach dem deutsch-französischen Freundschaftsvertrag, an dessen Anfang noch 1 Franc gleich eine DM wert war, hatte sich die Währungsparität von 1:3 zugunsten der DM verändert.

Seither träumen die französischen Planwirtschaftler von einer gemeinsamen Währung, um Deutschlands Währungsstärke einzudämmen. Die Wähler aber radikalisierten sich. Denn diese Politik hat die Kluft zwischen den armen und den bürgerlichen Regionen verstärkt. In den Problembezirken der Städte und den trostlosen ehemaligen Industriegebieten regierten Kommunisten und Sozialisten, die mit ihren linken Konzepten zwar viel Geld verbrannten, aber keine nachhaltigen Entwicklungen schufen. Frankreich blieb eine tief im

Klassenkampf verwurzelte Gesellschaft. Die Nichtlinken sorgten entweder für ihr Klientel, verzettelten sich in Machtkämpfen oder glänzten durch bizarre Korruptionen.

Der Wahlkampf von Francois Hollande passt nahtlos in diese Tradition. Die eh schon üppigen Sozialleistungen werde er noch ausbauen. Die 35 Stunden-Woche und die Rente mit 60 blieben unangetastet. Dafür werde er die Steuern der Reichen auf 75% erhöhen. Es war, als ob die Zeit seit Mitterrand stehen geblieben wäre, und der grandiose Misserfolg noch einmal wiederholt werden müsste. Und genau das ist passiert. Die Besteuerungsversuche endeten im Fiasko und wurden abgebrochen. Die Wettbewerbsfähigkeit ist weiter gesunken, die Jugendarbeitslosigkeit alarmierend und die Gewerkschaften, die weitgehend nur noch die Staatsbediensteten vertreten, kämpfen verbissen um die Privilegien ihrer Mitglieder zu Lasten all derjenigen, die keinen Job mehr finden.

Wenn sich die Bewohner der abgehängten Regionen jetzt dem FN zuwenden, dann laufen sie halt nur wieder denselben Parolen nach, die ihnen früher die Kommunisten und Sozialisten vorgesungen haben. „Der Staat wird es regeln“, „Die Reichen sind schuld“ nur viel stärker als früher wird noch betont, dass „Es die Ausländer und Importe sind“ und vor allem die EU und der Euro, der sie ihre Trostlosigkeit verdanken.

Wie immer, wenn Staaten versagen, füttern sie die Bevölkerung mit Nationalismus. Das klappt auch bis zur Machtübernahme sehr oft, bleibt aber eine giftige Medizin, die dann zu gefährlichen Zusammenbrüchen führt.

Dies ist die eigentliche Lehre aus der französischen Wahl: Nach jahrelanger Planifikation statt Marktwirtschaft, jahrelangem experimentieren mit Staatsinterventionismus fügt jetzt der FN die nationalistische Variante der Volksverführung hinzu. Das erste Opfer ist die Linke.

Es wäre dringend nötig, dass die europäischen Traditionsparteien ihren Kurs überdenken, denn das was in Frankreich passiert ist in fast allen Ländern der EU zu sehen – und es hängt nur noch an dem Wahlrecht, ob die Illiberalen schon mehr oder weniger Macht ausüben. Aber statt sich mit der zerstörerischen Wirkung des Euro auseinander zu setzen, der die unverzichtbare Regel außer Kraft gesetzt hat, dass Taten, Verantwortung und die daraus entstehenden Konsequenzen untrennbar zusammengehören, hat die EU zum Weihnachtsfest eine Verordnung herausgegeben, in der steht, was eine Kerze ist, und wie hoch die Flammen sein dürfen.

Willi Brandt soll einmal gesagt haben: Die nächste Wahlniederlage beginnt mit der falschen Analyse über das letzte Wahlergebnis. Frankreich und die alte EU-Elite haben sich auf eine falsche Analyse geeinigt, in der sie sich bequem einrichten können und bereiten so den nächsten Wahlsieg von Marine Le Pen und den anderen europäischen Nationalisten vor.

Unser Autor Günter Ederer erhielt zweimal den deutsch-französischen Journalistenpreis für Features über die französische Gesellschaft (Klassenkampf auf französisch) (Die Ehe mit Marianne - 20 Jahre deutsch-französischer Freundschaftsvertrag)- einmal beim ZDF und einmal bei der ARD.

Den ersten Teil dieser Serie finden Sie [hier](#)

Helfen Sie uns Die ACHSE DES GUTEN noch besser zu machen und auszubauen!

Spendenkonto

Kontonummer: 4801474

Augusta-Bank, Augsburg

Bankleitzahl 720 900 00

Internationale Bankleitzahl BIC GENODEF1AUB

Internationale Konto-Nr. IBAN DE27720900000004801474